Die Folgen der ungarischen Tragödie

(Ein Aufsatz von Dr. de Graaf "In de Waagschaal" 8. Dezember 1956)
in "militia Christi" 17. Nov. 56

Die Sowjet-Militarismus hat zuger schlagen, Zur Gewalt kam die Lüge, die es rechtfertigen musste : der Aufstand eines ganzen Volkes wird als faschistische Gegenrevolution gestempelt, ein Schlag in das Gesicht der Arbeiter, der Jugend, der Intelligenz, die festentschlossen den übermenschlich schweren Weg von der Diktatur zur Freiheit gehen will.

Das Entsetzen und die Empörung über das Alles ist bei dem christlichen Friedensfreund mindestens so heftig, wenn nicht heftiger, als bei denen, die darin nur einen äusserst gemeinen Streich von Russland und dem Kommunismus erblickten wollen gegen den Westen und die "freie Welt" im kalt-heissen Krieg, mit dem sie sich schon lange ohne sichtbaren Kummer abgefunden haben. Er begreift mit ganzem Herzen die ergraute ungarische Sozialistin Anna Kethly, die bei ihrer Ankunft in New York den Journalisten erklärte, dass sie bei den UN moralische Unterstützung für Ungarn erbitten wolle, keinesfalls militärische, "denn ich habe in den letzten Tagen so viel Blutvergiessen gesehen, dass ich nur den einen Wunsch habe, dass das ein Ende nimmt" - und sein Herz steht still vor Entsetzen, wenn er sieht, wie bei Zahllosen die Verantwortung, mit der er sich mit allen Fasern gebunden fühlt, umgebogen wird in der Richtung einer alle Grenzen überschreitenden Hass- und Angstpsychose.

Es begann in Polen

Kurz nach dem Tod Stalins schreibt der russische Schriftsteller Ehrenburg einen Roman mit dem Titel "Dooi". Das Bild von der Verheissung des Frühlings, das in der Schneeschmelze sich ankündigt, wird angewandt auf das mögliche Erwachen des Kommunismus aus der, nicht mit Namen genannten aber deutlich kritisierten Stalinistischen Versteifung. Das Wort "Dooi" wird zum Deckwort in Polen. Nirgends in den Satellitenstaaten des Sowjetblocks war die Freimütigkeit der Presse und das Verlangen nach mehr geistiger Freiheit so offen wie in Polen. Nach der offiziellen Entstalinisierung am 20. Parteikongress der russ. komm. Partei ging es mit beschleunigtem Tempo voran. Die Erbitterung über die wirtschaftliche Misere führte zu dem Aufstand in Posen und es war nicht mehr möglich diesen Aufstand "ausländischen Agenten" zuzuschreiben. Am 19. Okt. ds. J. proklamierte die 8. Vollversammlung der komm. Partei Polens eingreifende Veränderungen : Ausweisung des Marschalls Rokossowski aus dem Politbüro, Beschluss eines selbständigen polnischen Weges zu einem Sozialismus im Titoistischen Sinne. Chrustjew, Kaganowitsch und Molotow eilten am 20. Okt. nach Warschau, kehrten aber am folgenden Tag heim ohne verhindert zu haben, dass Polen nunmehr unter Gomulka, der einige Jahre vorher mit knapper Not dem Galgen entkommen war, einen eigenen Kurs aufnahm. Die Prawda schrieb drohend, "dass die alle Hemmungen ausser Acht lassenden Revisionisten und Ueberläufer die polnische Frage für ihre schmutzigen Zwecke missbrauchen" und "zur Ordnung gerufen werden müssen". Gomulka verstand es, den aufsteigenden Sturm zu beschwichtigen und Chrustjew von einer militärischen Intervention, mit der er drohte, abzuhalten. Dieses Vorbild von Polens Selbständigkeit und von der Nachgiebigkeit der Sowjets wirkte elektrisierend auf die ungarischen Studenten, die schon lange fanden, dass die Entstalinisierung in Ungarn viel zu langsam vor sich gehe. Sie brachten eine Sympathie-Kundgebung vor dem Gebäude der polnischen Gesandtschaft dar am 23. Oktober. Bürger, Arbeiter und Soldaten schlossen sich dieser Demonstration an, deren wesentlichste Forderungen waren: Abzug der russ. Truppen, Rückkehr von Imre Nagy als Ministerpräsident, Vernichtung des Stalin-Denkmal. - Auch wurde schon an diesem Tage von freien Wahlen mit verschiedenen Parteien gesprochen.

Imre Nagy zurück

Noch an diesem 23. Okt. trat Hegedös zurück und wurde von Nagy ersetzt. Inzwischen aber war aus der Demonstration ein Aufstand von ganz Ungarn geworden, nachdem die Regierung die Sowjettruppen zu Hilfe gerufen hatte. Nach Nagy soll dies die Tag von Gerö gewesen sein, der am 25. Oktober als Parteisekretär durch den Titoisten Kadar ersetzt wurde. Wie dem auch sei: es ist Nagy gelungen, dass die russ. Truppen zurückgezogen wurden, bzw. aus Budapest. Der Aufstand hielt sich aber nicht, wie in Polen, in den Grenzen des Titoismus.

Das Hereinrufen der russischen Truppen hatte das ganze Volk in Erregung versetzt gegen die Russen, genau das, was Gomulka zu verhüten wusste. Nagy wird von einer Konzession zur anderen getrieben: immer mehr Nicht-Kommunisten in der Regierung, Abschaffung des Paktes von Warschau, Entlassung von Kadar aus der Regierung, usw. Mit Sorge haben wir uns gefragt, wo das Alles enden möchte. Seit dem ersten Weltkrieg war Ungarn vom Zugriff der Bela Kun-Diktatur in den der reaktionären, mit Hitler zusammenspielenden und Juden mordenden Horthy-Regierung gekommen und seit dem zweiten Weltkrieg in den des Satellitenstaaten-Kommunismus. Der Weg von der Demokratie zur Diktatur ist hundertmal leichter als der von der Diktatur zur Demokratie. Aber wir hatten doch Hoffnung, dass Ungarn es schaffen würde. Entsetzt waren wir über die Ausbrüche von Grausamkeit und Rache gegen die Mitglieder der Geheimen Staatspolizei, die darauf hindeuteten, dass der Stalinismus in Ungarn eine Drachensaat gesät hat, aber auch zeigen, dass eine dämonische Gewalttätigkeit im Aufbruch war, die den Horizont der Freiheit verdüstern wollte.

Das Eingreifen des Sowjet-Militarismus

Die Unheil verkündenden Truppenbewegungen der Sowjetarmee in Richtung Ungarn begannen ebenfalls den Horizont zu verdüstern. Moskau gab keine plausiblen Erklärungen dafür und an einem Samstag Abend, den 3. November, hörte man von aufs neue begonnenen Verhandlungen über den Rückzug der Truppen. Ein schwierig zu lösendes Dilemma übrigens: einerseits wollen die Truppen bleiben, bis Ruhe und Ordnung wiederhergestellt sind, und andererseits werden Ruhe und Ordnung schwerlich einziehen, solange russische Truppen im Land sind. Eine Situation, nicht unähnlich dem Dilemma der französ. englischen Truppen in Aegypten, deren Anwesenheit die Aegypter provozierte und die doch um der Ruhe und Ordnung willen aufrecht erhalten werden sollte. - Das Dilemma in Ungarn wurde nicht gelöst sondern von russischer Seite mit Gewalt beseitigt: die Unterhändler gefangen genommen und der Angriff auf Budapest an anderen Ort fortgesetzt. - Dieses ganze Vorgehen lässt uns fragen, ob nicht im Inneren der Sowjet-Union selbst zwei Auffassungen sich gegenüberstanden: Laufen lassen oder militärisches Eingreifen? Warum hat die russ. Armee am 23. Oktober nicht getan, was sie am 4. November tat? Es wäre damals leichter gewesen und, im Blick auf die offizielle Bitte um Hilfe seitens der Regierung Nagy auch leichter zu rechtfertigen innerhalb der Bestimmungen des Warschauer Paktes. Was hat in Moskau den Ausschlag gegeben? Die Tatsache, dass England und Frankreich unangefochten durch das Warnungssignal der V.N. handelten? Ein schlechtes Beispiel kann viel Böses anrichten. Der Austritt von Ungarn aus dem Warschauer Pakt und die Angst, dass Ungarn (obwohl Eisenhower ausdrücklich versicherte, er werde nicht danach trachten, ein neutrales Ungarn in den Nato-Verband zu drängen) auf die Dauer eine an Russland grenzende Einfalls-pforte für den bewaffneten Westen werden könnte? Militärisch-strategisch gedacht (und welche Weltmacht denkt heute nicht militärisch?) würde das Letzte begründlich sein und dann müsste man annehmen, dass Chruschtschow vor dem Militär gewichen ist und möglicherweise inskünftig weiterhin weichen muss.

Die Folgen: der Militarismus an der Macht

Das wird für die nächste Zukunft sicher die erste Folge sein von dem ganzen Geschehen: in der Sowjet-Union und im Westen bekommen diejenigen, die vor allem militärisch-strategisch denken, den Vorrang. Der Militarismus kann sich wieder in Ost und West alles dienstbar machen. Der kleine Anfang von Demokratisierung und Liberalisierung des sozial-wirtschaftlichen, kulturellen und selbst politischen Lebens in Sowjet-Russland wird in seiner Entfaltung gehemmt, wenn nicht ganz ausgelöscht. Was für Russland gilt, gilt auch für den Westen. Gewiss, bei uns ist vielmehr Demokratie verwirklicht worden als es je in Russland der Fall war, aber ebenso wie in Russland bedeutet der Militarismus, wenn er zum an die Macht kommt, eine Gefahr für die Demokratie. Zum Militarismus gehört Geheimhaltung, gehört enormer Geldverbrauch, gehört Steigerung der Angst vor dem "Feind", um das Übergewicht der Auslagen für Armee und Marine zu rechtfertigen, usw. Ganz abgesehen davon, dass in den meisten demokratischen Staaten der militärische Apparat die totalitäre Tendenz des Staates stützt. Wer die Gefahr des Militarismus für die Demokratie nicht erkennen will, ist sehend blind. Mit Dankbarkeit wollen wir anerkennen, dass der erste, an sich nicht so belangreich erscheinende Schritt (er gehört doch zur Selbstverteidigung der Demokratie, nicht wahr?!), nämlich das Verbot der kommunistischen oder semi-kommunistischen Organisationen durch Drees abgelehnt wor-

den ist. Hier kein MacCarthy, auch wenn er sich Pasquino nennen sollte!

Die Reaktion im Westen auf Ungarn

Da du selber noch ganz gelähmt vor Entsetzen bist und keine Worte finden kannst wird dir, schlimmer als Alles, deine eigene ~~Em~~ sittliche Empörung in fetten Schlagzeilen ~~mitgeteilt~~ und mit völlig abgegriffenen Cliché-Ausdrücken wie "die Russen, die nun ihr wahres Gesicht zeigen" und "die blutige Ordnung von Moskau" entgegengeschrieben.

Und wenn ~~du~~ dann oratorische Talente hast in dieser Weise reden hören, dann bist du dankbar, dass die Kirche keine Schrei- und Brüllszenen organisiert sondern Fürbitte.

Aber abgesehen von diesen persönlichen Reaktionen, die viele von uns durchgemacht haben, meldet sich eine tiefere Besorgnis: Beginnt da ein Krieg in den Geistern der Menschen? Ist das noch Entladung geballter Empörung oder ist es nicht politische Demagogie, die einzelne Tatsachen in den Vordergrund des Bewusstseins rückt, um andere aus dem Bewusstsein zu verdrängen?

Die Redner, christliche und heidnische, sprechen gleichermassen vom Weltgewissen. Aber klagt dieses Gewissen nur die Russen an? Ich begreife nicht, wie führende Gestalten aus den politischen Parteien in Holland, die doch selber (wir wissen, nach wieviel inneren Kämpfen) die Militaraktion, die bestimmt war, die junge natürlich noch chaotische Republik Indonesien niederzuschlagen, damals gutgeheissen haben, heute so im Schwarz-Weiss-Stil reden können. Ich spreche ihnen nicht das Recht ab, ehrlich zu urteilen, aber ich meine, dass sie - politische Führer! - in Besonnenheit und Objektivität vorgehen sollten, gerade in einer so komplizierten internationalen Situation wie der heutigen. Wenn man es schön findet, von "Weltgewissen" zu reden, dann muss man dieses Gewissen auch zu Wort kommen lassen, wenn es die "freie Welt" anklagt. ~~KAXXIBI~~ Uebrigens: Es gibt nur ein Weltgewissen, das heisst Jesus Christus. Der durch die Welt gekreuzigt worden und für die Welt gestorben ist. Wenn er zu Wort kommt, sehen wir das Blut an unser aller Händen in diesem Mord-Jahrhundert.

Wenn Er nicht mehr zu Wort kommen sollte, weil wir "nun einmal nicht aus der Welt können" so lasse man sich wenigstens noch an seine Warnung erinnern: "Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer!"

Glückliche Inkonzsequenz.

Ausser einer einzigen Ausnahme hat keiner der Redner auf Demonstrations-Versammlungen zu den Waffen gerufen gegen Russland. Die Nicht-Pazifisten, die den Krieg als ultima ratio nicht ablehnen, schenken ihm - glücklicherweise - doch zu fürchten. Uebrigens ist die Gefahr eines drohenden Weltkrieges noch nicht behoben. Was würde in Ostdeutschland geschehen, wo noch weniger als in Ungarn Titoisten zu finden sind die einen Aufstand, der jederzeit gegen Ulbrichts Regime ausbrechen könnte, in den tragbaren Grenzen halten würden? Würde das wiederbewaffnete West-Deutschland sich dann auch auf moralische Hilfe beschränken?

Die Reaktion bei den Kommunisten

In Italien und Dänemark, aber auch in unserem Land scheint die militärische Intervention der Russen bis in das Lager der Kommunisten schärfste Verurteilung gefunden zu haben. Und was mag nun noch werden aus dem Weltfriedensrat, der von dem Axiom ausging und für den es ausser Frage stand, dass Russland keineswegs militärisch aggressiv sei? Ich hoffe, dass dieser Friedensrat sich öffentlich und deutlich distanzieren wird von dieser Aggression und sie ohne Vorbehalt verurteilt. Das würde mehr Einfluss haben können als eine Verurteilung durch notorische Antikommunisten und Russlandhasser. Aber ich fürchte, dass diese Organisation nach Verlust eines beträchtlichen Anhangs, kampflös und geräuschlos ausser Aktion gesetzt wird.

Die Ungarn selbst

Der Aufstand dauert noch an in der Form von Partisanenkrieg und Sabotage. Das bedeutet, dass auch das Blutvergiessen und die Repressalien, die Grausamkeiten hin und her, das Leid und die Trauer andauern. Daran können wir hier keine Bewunderung sondern nur Sorge haben. Wir hoffen, dass das ungarische Volk durch Not und Einsicht und möchte es sein, durch die Ueberzeugung, dass Gewalt nur wieder Gewalt ruft und gegen die Würde der Menschlichkeit streitet, die man doch

verteidigen möchte, den Weg finden darf zu gewaltlosem Kampf, wie ihn nicht nur Gandhi und Luthuli und Daniello Dolci in Süd-Afrika, Indien, Sizilien und auch die Neger in Alabama kämpften, sondern auch in der eigenen ungarischen Geschichte nach der Niederlage von Kossuth 1849 unter der Führung von Kossuths Freund Deak, der seine Landsleute aufrief im Streit gegen die Unterdrücker nicht in ungesetzliche Gewalttaten zu verfallen: "Das ist der feste Grund, auf dem wir, selbst unbewaffnet, uns halten können gegen bewaffnete Macht. Wenn Leiden notwendig wird, dann leidet mit Würde" (s. Nieuw Weerbaarheid" Kerk en Vrede 1952)

Wir selbst, als christliche Friedensfreunde, können den Ungarn helfen einmal durch materielle Hilfe an den Flüchtlingen, zum anderen durch unseren Beitrag an der Pflege und Vertiefung des Kontaktes zwischen den Kirchen in Ost- und Westeuropa, auch indem wir damit gegen die politische Stimmung von heute, die alle Kontakte zerreißen will, angehen.

Eine politische Möglichkeit?

Noch ist nicht bekannt, ob die V.N. eine Form des Handelns finden werden, die Ungarn auf den Weg der Selbständigkeit zurückführen kann mit Aussicht auf Erfolg. Es bedürfte auch ein wenig mehr Entspannung in der internationalen Politik, damit das Rechte geschehen könnte.

Im Prinzip ist es auf lange Sicht nicht undenkbar, dass in der Sowjet-Union die Einsicht Boden gewinnt, dass der Besitz eines Stückes Land, genannt Ungarn, nicht die Last eines verbitterten und aufständischen Volkes aufwiegt, das man mit Truppen wohl bewingen aber nicht gewinnen kann. Aber dann soll in diesem Augenblick die Sowjet-Union den Erfolg vom Rückzug ihrer Truppen lieber sich selber oder einem ungarischen kommunistischen Regierungsmandat oder einem Nachfolger gönnen als den V.N.

Aber in der Weltpolitik ist, trotz des gegenteiligen Scheins, durch den man vor allem in Holland das volle Licht auf Ungarn fallen lässt, das durch das "verkeerde gok" Edens verschärft gegenüber von den Arabischen Ländern plus Asien zum Westen von viel weittragenderer Bedeutung. Es ist zu hoffen, dass der Weltrat der Kirchen, indem er sich deutlich distanzieret von der heillosen Politik von Eden und Mollet, die christlichen Kirchen im Osten (auch die bombardierten koptischen Christen in Ägypten) schützt gegenüber dem Vorwurf, dass sie in einer überwiegend mohammedanischen Welt "Platzhalter des Westens" seien. Sonst könnten im Osten wohl noch einmal erheblich schlimmere Dinge geschehen als das an sich verächtliche und dumme bubenhafte Beschimpfen dessen, was man hier "Platzhalter Moskaus" nennt.

Gute Aufklärung über den Mittleren Osten ist bitter nötig, wenn wir begreifen sollen, was in diesem Augenblick in der Welt vor sich geht.